

EGRETTA 35, 37–48 (1992)

## Brutverbreitung und Bestandsentwicklung der Zwergohreule (*Otus scops*) in der Steiermark

Von Otto Samwald und Franz Samwald

### 1. Einleitung

Die Zwergohreule (*Otus scops* – Abb. 1) kommt in drei Rassengruppen in der West- und Zentralpaläarktis (*O. s. scops*), in Ost- und Südasiens (*O. s. sunia*) und in Äquatorial- und Südafrika (*O. s. senegalensis*) vor (Glutz von Blotzheim & Bauer, 1980). Die in Europa brütende Rasse ist ein vorwiegend mediterranes Faunenelement und die am nördlichsten gelegenen, noch regelmäßig besetzten Brutplätze befinden sich in Mitteleuropa zur Zeit in der Slowakei (Randik, 1959; Štastný et al., 1987). Im Bereich ihrer nördlichen Arealgrenze waren die Bestandsfluktuationen,



Abb. 1: Adulte Zwergohreule (*Otus scops*) am Tageseinstand in der Nähe der Bruthöhle (17. Juni 1990, Unterlamm). Foto: O. Samwald

wie auch bei anderen mediterranen Vogelarten (z. B. Blauracke, *Coracias garrulus*; Schwarzstirnwürger, *Lanius minor* u. a.), offenbar seit jeher beträchtlich. Im Vergleich zum späten 19. Jahrhundert ist jedoch heute ein auffälliger Arealschwund festzustellen. Im Lauf der letzten 20 bis 30 Jahre wurde u. a. ein drastischer Bestandsrückgang und Arealschwund auch in ehemals von der Zwergohreule gut besetzten Gebieten der Südschweiz festgestellt (Schifferli et al., 1980; Arlettaz, 1990).

In Österreich wurde *O. scops* während der von der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde landesweit durchgeführten Brutvogelkartierung von 1981 bis 1985 nur mehr in den Bundesländern Kärnten (vor allem Klagenfurter Becken), Steiermark (Oststeirisches Hügelland) und Burgenland (Bezirk Güssing) nachgewiesen (Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, 1986). Im vorigen Jahrhundert und noch bis in die sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts war die Art in Österreich verbreiteter und häufiger (Details in Firbas, 1962; Glutz von Blotzheim & Bauer, 1980). Der gesamtösterreichische Brutbestand beläuft sich nach Kraus (1988) zur Zeit auf etwa 30 Brutpaare.

In der vorliegenden Arbeit sollen die historischen Vorkommen und die rezente Verbreitung sowie die Habitatansprüche der Zwergohreule in der Steiermark dargestellt werden. Weiters wird über Durchführung und Ergebnisse einer großflächigen, systematischen Bestandserhebung im Oststeirischen Hügelland aus dem Jahr 1989 berichtet. In der anschließenden Diskussion wird auf die Gefährdung der Art, Rückgangsursachen und Schutzmaßnahmen eingegangen.

## 2. Material und Methode

Für die vorliegende Zusammenstellung wurden sämtliche verfügbaren Verbreitungs- und Brutangaben aus der Literatur und mündliche Hinweise von Privatpersonen berücksichtigt. Für das Überlassen bislang unpublizierter Beobachtungsdaten sei an dieser Stelle besonders herzlich den Herren H. Ehrlich, Feldbach, und J. Puntigam, Graz, gedankt. Dieses dabei erhaltene Material besteht aber ausschließlich aus zufällig erhobenen Daten. Aus diesem Grund wurden im Jahr 1989 von P. Sackl, Großwilfersdorf, und den Verfassern systematische, artspezifische Verbreitungskontrollen in der Oststeiermark durchgeführt (zur Methodik siehe Kapitel 5).

Abkürzungen: Ex. = Exemplar (e)

sgd. = singend, bezieht sich auf den Balzgesang der männlichen und weiblichen Zwergohreule, dem sogenannten „Tüten“

## 3. Habitat

In ihrem oststeirischen Verbreitungsareal besiedelt die Zwergohreule zur Zeit ausschließlich Gebiete im Hügelland, in einem Höhenbereich von 300 bis 360 m NN (südost- bis westexponierte Hanglagen). In den Flußniederungen, welche durchwegs intensiv landwirtschaftlich genutzt werden (vor allem Maismonokulturen) und wo es daher auch an der nötigen Nahrungsgrundlage (u. a. Heuschrecken,

Käfer, Schmetterlinge, Zikaden; Glutz von Blotzheim & Bauer, 1980) fehlt, gibt es so gut wie keine den Ansprüchen der Art entsprechenden Gebiete. Die von *O. scops* zur Zeit in allen Fällen besiedelten Habitate befinden sich im extensiver bewirtschafteten Kulturland an den Ortsrändern und in Streusiedlungsgebieten. Die wichtigsten Strukturelemente bilden dabei in erster Linie alte, höhlenreiche Obstgärten (Apfel, *Malus sp.*; Birne, *Pyrus sp.*; Zwetschke, *Prunus sp.* u. a.), Hausgärten, Wiesen, kleine landwirtschaftlich genutzte Anbauflächen, kleine Laubmischwälder (vor allem Weißbuche, *Carpinus betulus*; Eichen, *Quercus sp.*) und einzelne Baum- und Buschgruppen (Abb. 2).



Abb. 2: Bruthabitat der Zwergohreule (*Otus scops*) im Oststeirischen Hügelland (1986, Unterlamm). Foto: F. Samwald

#### 4. Bestandsentwicklung und Verbreitung

Die aus dem 19. und 20. Jahrhundert bekannt gewordenen Brutplätze und Brutzeitfeststellungen der thermophilen Zwergohreule stammen fast ausschließlich aus dem Oststeirischen Hügelland, welches für die Art adäquate Klimaverhältnisse bietet. Mit einer jährlichen Durchschnittstemperatur von 8 bis 9° C und darüber, und einer jährlichen durchschnittlichen Niederschlagsmenge im Osten von 800 bis 900 mm, handelt es sich beim Oststeirischen Hügelland um den wärmsten und niederschlagsärmsten Landesteil der Steiermark (Maurer, 1981). Das Verbreitungsareal von *O. scops* in der Steiermark (vgl. Abb. 3) weist daher auch Ähnlichkeiten zu dem anderer thermophiler Brutvogelarten des Landes auf (z. B. Blauracke, Samwald &

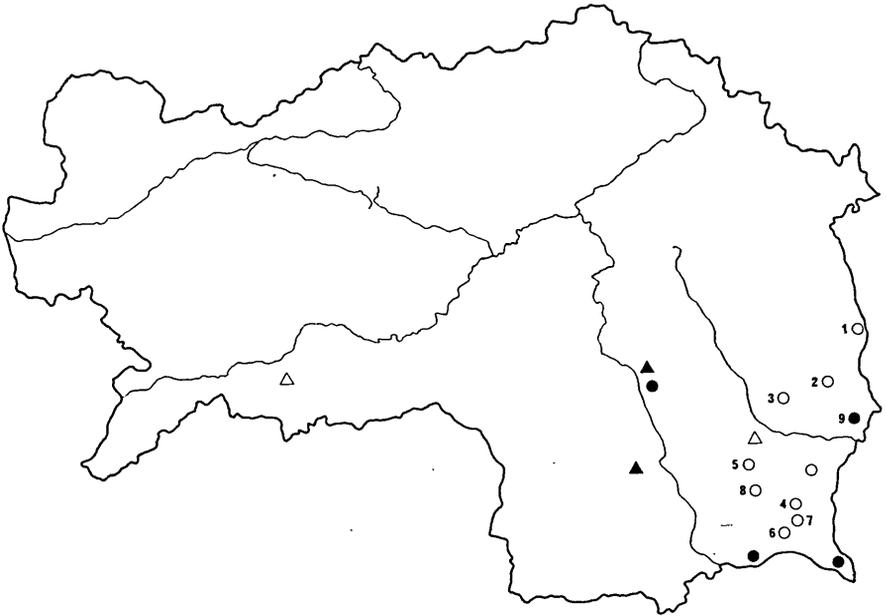


Abb. 3: Brutverbreitung der Zwergohreule (*Otus scops*) in der Steiermark.  $\Delta$ ,  $\blacktriangle$  = 19. Jahrhundert,  $\circ$ ,  $\bullet$  = 20. Jahrhundert. Offene Symbole = Brutzeitbeobachtungen, volle Symbole = Brutnachweise. Nummern siehe Text

Samwald, 1989; Pirol, *Oriolus oriolus*, Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, 1986).

Den einzigen Hinweis über das Vorkommen der Zwergohreule in der Obersteiermark überlieferte B. Hanf, der ab dem 20. Mai 1854 ein Monat lang 1 Paar in einer alten Linde bei Mariahof (Bezirk Murau) feststellte, jedoch weder ein Gelege noch Jungvögel fand (Hanf, 1883; Hable & Präsent, 1980). Wie aus Abb. 3 ersichtlich, befindet sich dieser Nachweis deutlich abseits des Hauptverbreitungsgebietes der Art in der Steiermark und ist auch ungewöhnlich hinsichtlich seiner Höhenlage (zirka 900 m NN). Es konnten auch in späteren Jahren weder von B. Hanf, noch im 20. Jahrhundert von E. Hable Zwergohreulen in diesem Gebiet festgestellt werden. Die bislang einzigen Nachweise von *O. scops* aus der Weststeiermark überlieferte St. v. Washington, der die Art als einen „sehr häufigen Brutvogel“ für die Jahre 1882 und 1884 für den Raum Pöls bezeichnet (Tschusi, 1883; Tschusi & Dalla-Torre, 1887).

Im 19. Jahrhundert und noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts war *O. scops* nach Angaben diverser Autoren ein keineswegs seltener Brutvogel in Graz. Erstmals berichtete Seidensacher (1859) von einem Gelege auf einer Kiefer bei Graz aus dem Jahr 1841. In weiterer Folge wird die Art von K. Attems als ein „verhältnismäßig häufiger Brutvogel“ bezeichnet (NO der Stadt zwischen Mariatrost und Ruckerlberg)

und führt auch konkrete Brutnachweise für die Jahre 1888, 1889 und 1890 an (Attems 1891). Um 1930 konnte G. Schiebel weder Vorkommen noch Brüten der Zwergohreule bei Graz feststellen, doch am 19. August 1928 erlegte G. Rokitan-sky 1 Jungvogel in der Umgebung der Stadt (Firbas, 1962).

Für die Oststeiermark erwähnt E. Augustin 1 in Paldau (Bezirk Feldbach) erlegtes Paar aus dem Jahr 1885 (Tschusi & Dalla-Torre, 1888).

Die bei Firbas (1962) angeführten Nachweise für die Steiermark aus der Umgebung von Radkersburg (vgl. Tschusi, 1883; Plaz, 1892) stammen von heute sloweni-schem Gebiet. Der Fundort Freudenau bei Radkersburg liegt am rechten Murufer in der Gemeinde Schirmdorf (heute Črnči WSW Apače; vgl. Jänisch, 1878). Der Schloßpark von Radkersburg befindet sich heute ebenfalls in Slowenien (G. Rad-gona).

In der Zusammenstellung von Firbas (1962) werden noch 2 nicht genau datierte Belege aus dem 19. Jahrhundert für die Steiermark angeführt.

In den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts wies H. Schönbeck Bruten der Zwergohreule nördlich von Graz, bei Bad Radkersburg und bei Mureck nach und verhörte die Eule zur Brutzeit 1959 bei Bad Gleichenberg (Firbas, 1962). Im folgen-den Abschnitt werden die seit 1968 in der Oststeiermark entdeckten Vorkommen der Zwergohreule detaillierter behandelt.

1. Neudau (ÖK 167 N: 47° 10'/16° 06', 290 m NN):  
Erstmals 1968 im Schloßpark von B. Weissert festgestellt (11. Mai: 1. Ex., 14. Mai: 2. Ex.). In den Folgejahren wurde die Art zwischen dem 28. April und 10. August 1969 und in der Zeit vom 23. April bis 19. Mai 1970 nachgewiesen. In den Jahren 1971 und 1972 gelangen keine Beobachtungen, und erst wieder 1973 war 1 Ex. vom 12. Mai bis 1. Juni anwesend. Seit 1974 kann dieser vermutliche Brutplatz wohl als erloschen angesehen werden, da trotz fast alljährlicher Kontrollen Hinweise auf eine weitere Existenz dieses Vorkommens fehlen (Weissert, 1969, 1972; Samwald & Weissert, 1976).
2. Sacherberg (ÖK 166 S: 47° 03'/15° 59', 360 m NN):  
1971 – am 18. Mai: 1 Paar in einem alten, höhlenreichen Obstgarten balzend (Samwald, 1973);  
1990 – 17. Juli: 1 ♂ sgd. (F. Samwald).
3. Auersbach (ÖK 166 S: 47° 01'/15° 51', zirka 350 m NN):  
1971 – 19. Juni: 1 ♂ sgd. (H. Ehrlich in Samwald, 1973).
4. Straden (ÖK 192 S: 46° 48'/15° 52', 320 m NN):  
1979 – 4. Juni: 1 ♂ sgd. (J. Puntigam in Stani, 1980);  
1980 – 21. Mai: 1 ♂ sgd. (J. Puntigam in Samwald & Samwald, 1983);  
1983 – 20. und 30. Mai: je 1 ♂ sgd. (J. Puntigam; Samwald & Samwald, 1984);  
1987 – 29. Mai: 1 ♂ sgd. (J. Puntigam in litt.).
5. Aschau (ÖK 191 N: 46° 53'/15° 44', 330 bis 400 m NN):  
1979 – 26. Mai: 1 ♂ sgd. (J. Puntigam in Stani, 1980);  
1980 – 7. Juni: 1 ♂ sgd. (J. Puntigam in Samwald & Samwald, 1983).
6. Deutsch-Goritz (ÖK 192 S: 46° 45'/15° 50', 250 m NN):  
1979 – 4. Juni: 1 ♂ sgd. (J. Puntigam in Stani, 1980).
7. Unterkarlaberg (ÖK 192 S: 46° 46'/15° 52', zirka 300 m NN):  
1987 – 7. Juni: 2 Ex. sgd. (J. Puntigam in litt.).
8. Lugitsch (ÖK 191 S: 46° 50'/15° 45' bis 46', 340 m NN):  
Diese Vorkommen wurden 1980 von J. Puntigam entdeckt (14. Mai: 2 Ex. sgd.); am

21. Mai 1980: 2 ♂ und 1 ♀ sgd. (Samwald & Samwald, 1983). Die Zwergohreule wurde nun fast alljährlich in 1 bis 2 Paaren nachgewiesen:

1982 – 5. Juni: 3 Ex. sgd. (J. Puntigam; Samwald & Samwald, 1984);

1983 – 12. Mai: 1 ♂ sgd., 19. Mai: 2 Ex. sgd. (J. Puntigam in Samwald & Samwald, 1984);

1984 – 19. Mai: 2 ♂ und 1 ♀ sgd. (J. Puntigam in litt.);

1985 – 13. Mai und 5. Juni: je 1 ♂ sgd. (J. Puntigam in litt.);

1987 – 29. Mai: 1 ♂ sgd. (J. Puntigam in litt.);

1988 – 14. und 24. Mai: je 1 ♂ sgd. (J. Puntigam in litt.);

1989 – 9. und 17. Mai: je 1 ♂ sgd.; 20. Mai: 1 Paar und 1 ♂ sgd.; 24. Mai: 1 ♂ sgd. (J. Puntigam in litt.); 9. Juni: 1 ♂ sgd. und 1 Ex. um 22 Uhr MESZ am Straßenrand auf einer Holzstange sitzend (P. Sackl, O. Samwald).

1990 und 1991 – Trotz mehrmaliger Kontrollen durch J. Puntigam und der Verfasser keine Nachweise.

9. Unterlamm/Oberlamm (ÖK 192 N: 46° 58' bis 59°/16° 03' bis 04', zirka 300 bis 340 m NN):

Nordöstlich von Unterlamm befindet sich zur Zeit das bedeutendste Brutvorkommen der Zwergohreule in der Steiermark. Dieses besteht seit mindestens mehr als 40 Jahren, denn bereits von 1948 bis 1954 konnte H. Ehrlich an drei Stellen um den Ort Unterlamm alljährlich die Art als Brutvogel nachweisen (H. Ehrlich, pers. Mitt.). Danach geriet dieses Brutvorkommen jedoch in Vergessenheit und wurde erst 1980 wiederentdeckt.

1980 – 27. Mai bis 3. Juni: max. 2 ♂ und 1 ♀ sgd. (Samwald & Samwald, 1983);

1982 – 1. Juni bis 15. Juli: max. 3 ♂ und 1 ♀ sgd. (Samwald & Samwald, 1984);

1983 – 3. Juni: 2 ♂ sgd. (H. Ehrlich; Samwald & Samwald, 1984);

1984 bis 1987 und 1981 – keine Kontrollen;

1988 – erfolgreiche Brut (3 juv.) in einem alten Nistkasten.

1989 – In diesem Jahr wurde das Gebiet um den Ort Unterlamm erstmals systematisch nach Zwergohreulenvorkommen abgesucht (vgl. Kapitel 5) und es konnten insgesamt 7 sgd. ♂ in einem Umkreis von zirka 1100 m festgestellt werden. Anfang Mai wurde gemeinsam mit H. Ehrlich der alte, bereits morsche Nistkasten, in welchem 1988 die erfolgreiche Brut stattfand, durch einen neuen ersetzt und zusätzlich in 400 m Entfernung ein zweiter Nistkasten für Zwergohreulen auf einem Birnbaum befestigt. Die beiden neuen Nistkästen wurden auch spontan von den Eulen angenommen, und es kamen 4 bzw. 3 Jungvögel zum Ausfliegen.

1990 – Auch in diesem Jahr waren die beiden Nistkästen wieder besetzt, aber nur eine Brut verlief erfolgreich (4 juv.). Beim 2. Brutpaar kam es zwar zur Eiablage (3 Eier), doch wurde das Gelege aus unbekanntem Gründen verlassen.

1991 – In beiden Nistkästen kam es wiederum zur Eiablage (je 4 Eier), doch verlief abermals nur eine Brut erfolgreich (4 juv.). Am 18. Juli bebrütete die Eule noch 4 Eier, bei einer neuerlichen Kontrolle am 19. August war der Nistkasten leer und es konnten auch keine Spuren (Kot, Gewölf фрагmente) festgestellt werden, die auf eine erfolgreiche Brut schließen ließen.

Die bei Kepka (1974) angeführten Brutnachweise für den Bezirk Weiz bei Etzersdorf und Thannhausen müssen auf Grund anderer widersprüchlicher Angaben, die diese Zusammenstellung enthält, in Frage gestellt werden.

## 5. Systematische Nachtexkursionen im Oststeirischen Hügelland im Jahr 1989

Das in dieser Publikation ausgewertete Material über die Verbreitung der Zwergohreule in der Steiermark entstammt fast ausschließlich Zufallsbeobachtungen.

Auch mit den üblichen Kartierungsmethoden (vgl. Brutvogelkartierung der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde – Prokop & Rastl, 1986) erhält man von vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiven Vogelarten kaum einigermaßen exakte und vollständige Verbreitungsbilder. Es sind daher der jeweiligen Lebensweise einer Art angepaßte, artspezifische Erhebungen notwendig, um diesen Mängeln entgegenzuwirken. Es stellte sich deshalb auch die Frage, ob die Zwergohreule vielleicht doch verbreiteter und häufiger in der Oststeiermark ist, als es durch das bis 1988 bekannte Material belegbar ist. Denn unserer subjektiven Auffassung nach gibt es noch eine größere Anzahl von Gebieten im Oststeirischen Hügelland, die den Lebensraumansprüchen (vgl. Kapitel 3) der Zwergohreule entsprechen. 1989 versuchten wir daher gemeinsam mit P. Sackl, einen größeren Teil der potentiellen Zwergohreulenbrutgebiete in der Oststeiermark durch gezielte großflächige Nachtexkursionen zu erfassen. Auf Grund der Habitatansprüche (vgl. Kapitel 3) von *O. scops* konnten sich die Kontrollen auf das Hügelland beschränken. Dabei wurde die Fahrtstrecke mit dem Auto so gewählt, daß wenn möglich nur Straßen in Kamm-lagen benützt wurden, um so einen optimalen Hörbereich zu erreichen. Je nach landschaftlichen Gegebenheiten hielten wir alle 500 bis 1500 m an, horchten zuerst 1 bis 2 Minuten lang und spielten anschließend eine Klangattrappe des Gesanges der Zwergohreule mit einem Kassettenrekorder ab und warteten daraufhin noch 1 bis 3 Minuten (in einigen Fällen wurde dieser Vorgang ein weiteres Mal wiederholt). Alle auf diese Weise kontrollierten Punkte wurden auf einer Kopie der Österreich-Karte 1 : 50.000 festgehalten. Eigene Erfahrungen haben gezeigt, daß man den Gesang der Zwergohreule auf jeden Fall noch aus 500 bis 700 m Entfernung deutlich vernehmen kann, unter besonders günstigen Bedingungen sogar noch maximal aus 1300 m. Die größten Schwierigkeiten bei diesen nächtlichen Exkursionen bereiteten uns aber diverse Nebengeräusche anthropogenen Ursprungs (in erster Linie Verkehrslärm), so daß oft mehrere Minuten abgewartet werden mußten bis endlich einigermaßen Ruhe herrschte und damit die Gefahr des Überhörens einer Eule herabgesetzt war.

Selbstverständlich wurden diejenigen Orte, an denen in den letzten 10 bis 20 Jahren Zwergohreulen nachgewiesen wurden, in die Kontrollen miteinbezogen.

Die Zwergohreule überwintert in kleiner Zahl bereits im Mittelmeerraum, hauptsächlich aber in der Savannenzzone West- und Ostafrikas (Glutz von Blotzheim & Bauer, 1980; Cramp; 1985), und die Erstbeobachtungen in Österreich liegen um den 20. April (Firbas, 1962). Die Zuwanderung in die steirischen Brutgebiete der Art erstreckt sich jedoch bis Ende Mai (eigene Beobachtungen). Es wurde daher der Zeitraum vom Ende Mai bis Anfang Juni für die Nachtexkursionen ausgewählt, da man zu diesem Zeitpunkt davon ausgehen kann, daß bereits ein Großteil der Zwergohreulen am Brutplatz eingetroffen ist und die Rufaktivität ein Maximum erreicht. Die Exkursionen wurden am 20., 21., 25.; 26. und 27. Mai sowie am 4. und 8. Juni in der Zeit von 20.30/20.45 Uhr (Dämmerung) bis zirka 24.00 Uhr MESZ durchgeführt (nach Mitternacht nimmt die Rufaktivität stark ab; König, 1973). Bei allen Kontrollfahrten herrschten optimale Wetterbedingungen – wolkenlos, warm, windstill –, so daß keine negativen Einflüsse auf die Rufaktivität der Zwergohreule zu erwarten waren.

Insgesamt wurden mit der oben beschriebenen Methode 216 Punkte im Oststeirischen Hügelland kontrolliert (Abb. 4), und es konnten leider keine neuen Brutplätze von *O. scops* entdeckt werden. Nur die beiden bekannten Vorkommen bei Unterlamm und Lugitsch wurden bestätigt (vgl. Kapitel 4). Insgesamt wurden auf der kontrollierten Fläche von zirka 204 km<sup>2</sup> 10 singende ♂ festgestellt (das heißt 4,9 sgd. ♂/100 km<sup>2</sup>). Kleinräumig wurde die höchste Abundanz im Raum Unterlamm/Oberlamm ermittelt, wo auf einer Fläche von 2,4 km<sup>2</sup> 7 sgd. ♂ verhört wurden.

Natürlich läßt es sich nicht definitiv ausschließen, daß in der von uns abgesuchten Fläche Zwergohreulen überhört wurden, genausogut kann es noch bisher unentdeckte Vorkommen in bisher nicht kontrollierten Gebieten (z. B. Weststeiermark) geben, doch es darf wohl davon ausgegangen werden, daß der steirische Brutbestand von *O. scops* gegenwärtig kaum mehr als 10 Paare übersteigt.

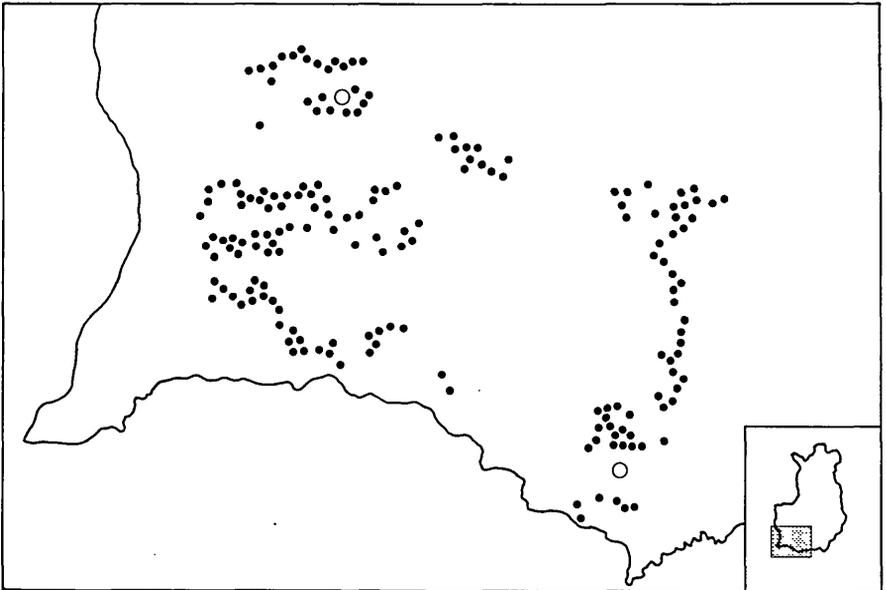


Abb. 4: Brutverbreitung der Zwergohreule (*Otus scops*) in der Steiermark, dargestellt auf Grund systematisch durchgeführter Nachtexkursionen im Jahr 1989 (vgl. Kapitel 5). ○ = Orte mit Nachweisen von *Otus scops*, ● = Kontrollpunkte ohne Nachweise von *Otus scops*

## 6. Diskussion

Die im Jahr 1989 durchgeführten systematischen Nachtexkursionen haben verdeutlicht, daß die Zwergohreule zu den seltensten und gefährdetsten Brutvogelarten der Steiermark und Österreichs zählt (Rote Liste, Kategorie A.1.2 „Vom Aussterben bedroht“ – Bauer, 1989). Noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts erstreckte sich das Areal von *O. scops* viel weiter nach Norden (u. a. Oberösterreich – Firbas, 1962), als dies zur Zeit der Fall ist. Seither ist die Art jedoch aus vielen Gebieten als Brut-

vogel verschwunden (vgl. Rückgang in der Schweiz; Arlettaz, 1990) und auch in ehemaligen Verbreitungszentren Österreichs (z. B. Kärnten) ist der Brutbestand rückläufig. Die den oststeirischen Brutgebieten nächstgelegenen Zwergohreulenvorkommen findet man gegenwärtig im Südburgenland (Sauerzopf, 1955; Samwald & Samwald, 1990) und im südlichen Nachbarland Slowenien (Geister, 1989).

Die Hügellandschaft um die Ortschaft Unterlamm, mit den zum Teil noch großflächig vorhandenen alten, höhlenreichen Obstbaumbeständen beherbergt zur Zeit das einzige alljährlich besetzte Brutvorkommen der Zwergohreule in der Steiermark. Alle anderen in dieser Zusammenstellung angeführten Orte mit Nachweisen von *O. scops* waren entweder nur in einem Jahr besetzt (z. B. Deutsch-Goritz, Unterkarlaberg), zum Teil aber auch über mehrere Jahre hindurch besiedelt (z. B. Lugitsch, Straden). Man kann annehmen, daß die Art noch im vorigen Jahrhundert und vermutlich noch bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts verbreiteter und häufiger in der Steiermark war. Nach Kraus (1988) sind die Gründe dieses Regressionsprozesses in erster Linie in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung (Monokulturanbau von Mais, verstärkter Pestizideinsatz, Reduktion des Streuobstaltbestandes), einhergehend mit einer Verringerung der Nahrungsbasis (vor allem Großarthropoden), und in einem nicht auszuschließenden großräumigen Klimaeinfluß zu suchen.

Häufig werden Klimafaktoren sowohl für positive, aber in erster Linie für negative Arealveränderungen verantwortlich gemacht. Besonders bei thermophilen Vogelarten neigt man dazu, ihren Rückgang durch eine Klimaverschlechterung (Verstärkung ozeanischer Klimaeinflüsse) zu erklären. Dies haben u. a. Durango (1946) für die Blauracke in Schweden und Niehuis (1968) für den Schwarzstirnwürger in Deutschland in überzeugender Weise dargelegt. Für die Blauracke in der Steiermark konnte jedoch belegt werden, daß das Klima keinen nennenswerten Einfluß auf den katastrophalen Rückgang der Art hatte (Samwald & Samwald, 1989), und dieses Faktum könnte auch auf die Zwergohreule zutreffend sein.

Der Rückgang vieler Brutvogelarten der Steiermark (z. B. Weißstorch, *Ciconia ciconia*; Rebhuhn, *Perdix perdix*; Steinkauz, *Athene noctua*; Wiedehopf, *Upupa epops* u. a.) geht in erster Linie wohl auf Veränderungen in der Kulturlandschaft zurück, sei es durch Meliorationsmaßnahmen, die Umwandlung von Wiesenflächen in Maismonokulturen oder die Beseitigung von alten Streuobstbeständen und Hecken. Diese „Modernisierungsmaßnahmen“ dürften auch entscheidend zum Rückgang der Zwergohreule beigetragen haben. Im Oststeirischen Hügelland mußte nämlich bereits eine große Anzahl alter Obstbaumbestände dem bevorzugten Habitat von *O. scops* modernen Niederstammkulturen weichen, die den Eulen weder Nahrung noch Brutmöglichkeiten bieten. Soweit nachvollziehbar weist der zeitliche Ablauf dieses Regressionsprozesses der Zwergohreule durchaus Parallelen zu anderen bereits ausgestorbenen (Rötelfalke, *Falco naumanni*) bzw. stark gefährdeten Brutvogelarten (Blauracke, Schwarzstirnwürger) des Landes auf. Der Bestandszusammenbruch bei den drei genannten Arten erfolgte fast zeitgleich Ende der sechziger bzw. Anfang der siebziger Jahre. Zumindest für die Blauracke ließ sich auch ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Rückgang der Art und der Abnahme

der Grünlandfläche bzw. der Zunahme der Maisanbaufläche nachweisen (Samwald & Samwald, 1989).

Von Zwergohreulen ist bekannt, daß künstliche Nisthöhlen gerne zum Brüten angenommen werden (Stollmann, 1958; W. Wruss in Kraus, 1988). Aus diesem Grund wurde 1989 damit begonnen, in Unterlamm Nisthilfen anzubringen, die auch spontan von den Eulen angenommen wurden (vgl. Kapitel 4). Dies kann jedoch nur als eine unterstützende Maßnahme aufgefaßt werden. Entscheidend für den Fortbestand des Zwergohreulenvorkommens im Raum Unterlamm wird daher sein, ob man den Lebensraum der Eulen in Zukunft erhalten oder sogar verbessern wird können.

## 7. Zusammenfassung

Die Zwergohreule brütet in Österreich zur Zeit nur mehr mit maximal zirka 30 Paaren in den Bundesländern Kärnten, Steiermark und Burgenland. In der Steiermark gibt es nur mehr einen regelmäßig besetzten Brutplatz bei Unterlamm (Bezirk Feldbach), wo die Art seit 1989 auch in zwei Nistkästen brütet. 1989 wurden bei systematischen Bestandserhebungen in der Oststeiermark auf einer Fläche von zirka 204 km<sup>2</sup> 10 singende ♂ registriert. Der Hauptgrund für den Rückgang von *O. scops* dürfte in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung zu suchen sein.

## Summary

### Breeding distribution and population numbers of the Scops Owl (*Otus scops*) in Styria, Austria

Today the Scops Owl (*Otus scops*) is a very rare breeding bird in the southern parts of Carinthia, Styria and Burgenland. In Styria exists only one regularly occupied breeding site in the surroundings of the village Unterlamm. Since 1989 2 pairs are also breeding in artificial nestboxes. In the year 1989 in the southeastern parts of Styria an area of approximately 204 square kilometers was extensively controlled for Scops Owls and only 10 singing ♂ could be heard. The highest breeding density was found near Unterlamm, with 7 singing ♂ on an area of 2,4 square kilometers. The lost of habitats (especially old orchards) is thought to be the most important factor causing the decrease of breeding numbers in Styria.

## Literatur

- Arlettaz, R. (1990): La population relictuelle du Hibou petit-duc, *Otus scops*, en Valais central: dynamique, organisation spatiale, habitat et protection. Nos Oiseaux 40, 321–343.
- Attems, K. (1891): Zur Ornithologie von Graz. Orn. Jb. 2, 151–163.
- Bauer, K. (Hrsg.; 1989): Rote Listen der gefährdeten Vögel und Säugetiere Österreichs und Verzeichnisse der in Österreich vorkommenden Arten. Wien, 58 pp.
- Cramp, S. (1985): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. The Birds of the Western Palearctic, Vol. 4, Oxford, 960 pp.
- Durango, S. (1946): Blåkråkan (*Coracias g. garrulus* L.) i Sverige. Vår Fågelvärld 5, 145–190.

- Firbas, W. (1962): Die Zwergohreule (*Otus scops*) in Österreich. *Egretta* 5, 42–57.
- Geister, I. (1989): Slovene Contribution to the European Ornithological Atlas for 1979 to 1988. Ljubljana, 40 pp.
- Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9, Wiesbaden, 1148 pp.
- Hable, E. & I. Präsent (1980): Die Vögel des Bezirkes Murau. Unter besonderer Berücksichtigung ihres Vorkommens in den Schwarzenbergischen Besitzungen. Murau, 397–488.
- Hanf, B. (1883): Die Vögel des Furteiches und seiner Umgebung (1. Theil). *Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark* 19, 3–102.
- Janisch, L. A. (1878): Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark mit historischen Notizen und Anmerkungen. Graz.
- Kepka, O. (1974): Die Wirbeltiere des Weizer Bezirkes, in: Weiz, Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen, 1–31.
- Koenig, L. (1973): Das Aktionssystem der Zwergohreule *Otus scops scops* (Linné, 1758). Berlin und Hamburg, 124 pp.
- Kraus, E. (1988): Zwergohreule (*Otus scops*), in: Spitzenberger, F. (Hrsg.): Artenschutz in Österreich. Besonders gefährdete Säugetiere und Vögel Österreichs und ihre Lebensräume. Grüne Reihe, Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Wien, 335 pp.
- Maurer, W. (1981): Die Pflanzenwelt der Steiermark und angrenzender Gebiete am Alpenostrand. Graz, 148 pp.
- Niehuis, M. (1968): Die Bestandsentwicklung des Schwarzstirnwürgers (*Lanius minor* Gmelin) in Deutschland, unter besonderer Berücksichtigung des Nahetals und Rheinhessen. *Mz. Naturw. Arch.* 7, 185–224.
- Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde (1986): Brutvogelkartierung 1981 bis 1985. Vorläufiges Endergebnis, Orn. Informationsdienst 42.
- Plaz, J. (1892): Ueber einige um Freudenau bei Radkersburg in Steiermark vorkommende Vögel. *Orn. Jb.* 3, 69–71.
- Prokop, P. & P. Rastl (1986): Die Verbreitungskartierung der Brutvögel Österreichs (Aves) 1981–1985: Ziele, Methoden und vorläufige Ergebnisse. *Ann. Naturhist. Mus. Wien* 88/89 B, 181–203.
- Randik, A. (1959): The Distribution of the Scops Owl in the Carpathian Basin (ung., engl. Zusammenfassung). *Aquila* 66, 99–106.
- Samwald, F. (1973): Ornithologische Beobachtungen, vorwiegend in der Oststeiermark, in den Jahren 1971 und 1972 (Aves). *Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum* 2, 95–121.
- Samwald, F. & O. Samwald (1983): Ornithologische Beobachtungen, vorwiegend in der Oststeiermark, in den Jahren 1979 und 1980 (Aves). *Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum* 29, 19–40.
- (1984): Ornithologische Beobachtungen, vorwiegend in der Oststeiermark, in den Jahren 1981 bis 1983 (Aves). *Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum* 32, 25–49.
- (1989): Die Blauracke (*Coracias g. garrulus*) in der Steiermark – Bestandsentwicklung, Phänologie, Brutbiologie, Gefährdung. *Egretta* 32, 37–57.
- (1990): Die Vogelwelt der Bezirke Güssing und Jennersdorf. *Natur u. Umwelt Burgenland*, 39 pp.
- Samwald, F. & B. Weissert (1976): Weitere Berichte über die Ornithologie der Neudauer Fischteiche im Bezirk Hartberg/Oststeiermark 1971–1975 (Aves). *Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum* 5, 53–64.
- Sauerzopf, F. (1955): Zur Kenntnis des Brutvorkommens der Zwergohreule – *Otus scops* – im Burgenland. *Bgl. Heimatbl.* 17, 39–40.
- Schifferli, A., P. Géroutet & R. Winkler (1980): Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz. Sempach, 462 pp.
- Seidensacher, E. (1859): Die Vögel der Steiermark. *J. Orn.* 8, 466–490.

Stani, W. (1980): Ornithologische Beobachtungen aus der Südsteiermark, unter besonderer Berücksichtigung des Vogelschutzgebietes „Murstausee Gralla“, im Jahr 1979 (Aves). Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 9, 107–124.

Šťastný, K., A. Randík & K. Hudec (1987): Atlas Hnízdního Rozšíření Ptáků V ČSSR 1973–1977. Praha, 484 pp.

Stollmann, A. (1958): Die Zwergohreule (*Otus scops*) in der Slowakei und als Nistkastenbewohner. Orn. Mitt. 10, 25–26.

Tschusi, V. (1883): I. Jahresbericht (1882) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn. Wien, 201 pp.

Tschusi, V. & K. Dalla-Torre (1887): III. Jahresbericht (1884) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn. Wien, 356 pp.

– (1888): IV. Jahresbericht (1885) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn. Wien, 306 pp.

Weissert, B. (1969): Die Vogelwelt des südlichen Hartberger Bezirkes mit besonderer Berücksichtigung der Neudauer Teiche (Aves). Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 99, 202–213.

– (1972): Veränderungen im Brutvogelbestand im Bereich der Neudauer Fischteiche (Aves). Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 102, 221–224.

Anschrift der Verfasser:

Otto Samwald und Franz Samwald,  
A-8280 Fürstenfeld, Mühlbreitenstraße 61

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [35\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Samwald Otto, Samwald Franz

Artikel/Article: [Brutverbreitung und Bestandsentwicklung der Zwergohreule \(\*Otus scops\*\) in der Steiermark. 37-48](#)